

---

**Thema**                      **Stadtgrün-Initiative eingereicht**

Für Rückfragen              Beni Schwarzenbach, Präsident Verein Stadtgrün: 076 497 46 97  
Zoe Stadler, Präsidentin Klimastadt Zürich: 078 907 12 95  
Ernst Tschannen, ehem. Direktor Grünstadt Zürich: 079 254 54 78

---

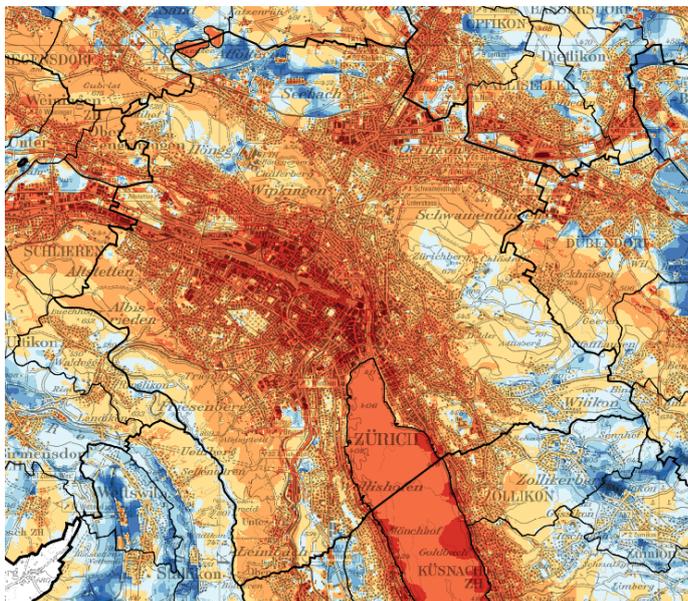
Absender                      Verein Stadtgrün / [info@stadtgruen.jetzt](mailto:info@stadtgruen.jetzt) / [www.stadtgruen.jetzt](http://www.stadtgruen.jetzt)  
Weitere Informationen      <https://www.stadtgruen.jetzt/initiative/>

---

**Der Klimawandel ist keine abstrakte Bedrohung mehr, die vielleicht in ferner Zukunft eintreffen könnte, sondern bereits heute spürbare Realität. Besonders die Städte mit ihren versiegelten Flächen spüren den Hitzeinseleffekt immer stärker. Ihn zu minimieren und die Lebensqualität langfristig zu erhalten, ist eine dringende Herausforderung. Die Zeit des Abwartens und Hinhaltens ist abgelaufen. Deshalb haben der Verein Stadtgrün mit Unterstützung von Klimastadt Zürich gemeinsam die Volksinitiative Stadtgrün lanciert, die am 12. März 2021 mit über 4'300 Unterschriften eingereicht wurde.**

Wer in der Klimapolitik tätig ist, konzentriert sich in der Regel darauf, die Ursachen des Klimawandels zu bekämpfen. Mit der Ausrufung des Klimanotstands und der Festlegung des Netto-Null-Ziels hat Zürich den Handlungsbedarf anerkannt. Ursachenbekämpfung ist natürlich richtig und wichtig, doch wir können uns längst nicht mehr darauf verlassen, dass damit ein markanter Temperaturanstieg verhindert werden kann. Die Überhitzung zwingt uns, Massnahmen zu ergreifen, um das Leben in den Städten auch während der Sommermonate erträglich zu gestalten. In der Vergangenheit wurde diesem Aspekt in der Stadtplanung und im Bauwesen zu wenig Beachtung geschenkt.

**Hitzetage und Tropennächte häufen sich**



Während in ländlichen Regionen Wälder, Wiesen und Gewässer für angenehme Temperaturen sorgen, bleibt die Sommerhitze in den Städten regelrecht kleben, weil Asphaltflächen und Gebäude die Sonnenwärme tagsüber aufnehmen und in der Nacht langsam abgeben. Dadurch ist es in der Stadt Zürich schnell einmal bis zu 7<sup>o</sup> C wärmer als in der Umgebung.

Wachsender Verdichtungsdruck, um sich greifende Rodungen auf privaten und öffentlichen Grundstücken und die zunehmende Bodenversiegelung beschleunigen die Entwicklung Zürichs zur Hitzeinsel. Vertikale und horizontale Grünräume können dieser Entwicklung entgegen wirken, indem sie Schatten spenden, durch Verdunstung kühlen, Sonnenstrahlung absorbieren und an Gebäudehüllen eine isolierende Wirkung entfalten. Zudem filtern sie Luftschadstoffe, fördern die Biodiversität, schlucken Strassenlärm und fördern

entfalten. Zudem filtern sie Luftschadstoffe, fördern die Biodiversität, schlucken Strassenlärm und fördern

nicht zuletzt das Wohlbefinden von Mensch und Tier. Das enorme Potenzial bei Plätzen, Flachdächern, Fassaden, Tramtrassen, in Strassenräumen und anderen Flächen, die sich für Begrünungen eignen, muss zwingend besser genutzt werden. Um einen spürbaren Effekt zu erzielen, braucht es einen unabhängigen und langfristig orientierten Akteur mit der Kompetenz, Massnahmen umzusetzen, die über das gesetzliche Minimum hinausgehen und sich dabei mit allen wichtigen Akteuren vernetzt.

### **Initiative Stadtgrün – eine liberale Lösung setzt positive Anreize**

Der Verein Stadtgrün und die Klimastadt Zürich fordern mit der Initiative Stadtgrün, dass die Stadt Zürich zeitnah Antworten auf die Hitzeinselproblematik sucht und findet. Sie verlangt die Errichtung eines Kompetenzzentrums (Stiftung Stadtgrün), das Projekte planen, unterstützen und ausführen kann, welche einerseits die klimatischen Bedingungen in der Stadt verbessern (Flächenwirkung) und andererseits Forschung und Entwicklung unterstützen (Erkenntnisgewinn). Insbesondere aber soll es eine zentrale Anlaufstelle sein, wo Immobilienbesitzer, Bauherren, Landschaftsgärtner, Architekten, Behördenvertreter und andere Fachpersonen zusammenfinden, um sich auszutauschen, Wissen zu fördern und gemeinsam Projekte zu planen und zu realisieren.



Der Vorteil dieses Lösungsvorschlages ist, dass er nicht mit Zwang arbeitet, sondern auf Freiwilligkeit basiert. Bauherren, für die Grün am Bau ein Thema ist und die sich informieren wollen, ohne gleich teure Beraterverträge abschliessen zu müssen oder Gefahr laufen zu wollen, in die Mühlen der Verwaltung zu geraten, erhalten mit der Stiftung Stadtgrün eine unabhängige Anlaufstelle. Diese kann Unterstützung in verschiedener Form leisten: Sei es mittels Beratung, mittels Vermittlung geeigneter Projektpartner, durch direkte finanzielle oder personelle Projektunterstützung oder durch Hilfeleistungen für den Unterhalt installierter Anlagen. Die Stiftung besitzt den Vorteil, dass sie Massnahmen dort umsetzen kann, wo der Nutzen am grössten ist: Bei bestehenden Gebäuden und Grundstücken, die zu 90% in privater Hand sind – also dort, wo eine allfällige Gesetzänderung gar nicht greifen würde. Durch die geforderte Mitwirkung der verschiedenen Verwaltungsstellen in der Stiftung werden die Behörden einen konstruktiven Beitrag im Hinblick auf die Begründung im öffentlichen Raum leisten.

Ein alternatives Vorgehen, namentlich eine Gesetzesänderung, würde sich auf Neubauten beschränken, wodurch es angesichts der Erneuerungsquote bei Bauten bis zu 100 Jahre dauern würde, bis eine spürbare Wirkung erzielt werden könnte. Ein solches Gesetz würde darüber hinaus neue, unerwünschte Zwänge schaffen.

### **Wirtschaftliche Chancen erschliessen**

Die Errichtung der Stiftung Stadtgrün wird ein wichtiger Schritt sein, um das brachliegende Potenzial schnell zu realisieren. Dank hervorragender Forschungseinrichtungen, einem grossen Pool an motivierten Fachleuten, mutigen Unternehmerinnen und Unternehmern und nicht zuletzt dank vieler brachliegender öffentlicher Räu-

me, Dachflächen sowie Fassaden, besitzt Zürich die Chance, sich zu einem weltweit führenden Akteur für "Grün in urbanen Räumen" zu entwickeln. Damit verbunden sind gesundheitliche Aspekte der Bevölkerung und grosse wirtschaftliche Chancen in einem Sektor, der für Bewohnerinnen und Bewohner von Städten weltweit zunehmend wichtiger wird. Wenn wir den Zug nicht verpassen wollen, müssen wir die Weichen jetzt stellen.

